

Armin Krenz
Kinderseelen verstehen

Armin Krenz

Kinderseelen verstehen

Verhaltensauffälligkeiten
und ihre Hintergründe

Kösel

Soviel passiert im Laufe eines langen Kinderlebens
und einer immer kürzeren Kinderzeit –
in der Begegnung mit Erwachsenen.
Begegnung – wer sind die Gegner?
Das Unverständnis der Erwachsenen und häufig
auch die fehlende Einfühlung,
Kinderherzen sprechen zu hören
und die Bedeutung ihres Ausdrucks zu verstehen.
Was bleibt, ist die Ohnmacht, fest programmiert,
die alle Beteiligten mit der Zeit lähmt und daran hindert,
die Freiheit der Möglichkeiten zu entdecken.
Doch wer versteht, gerät ins Staunen
und setzt Impulse des Wachstums in Gang:
für sich selbst sowie das Kind in und vor sich.

Armin Krenz



Verlagsgruppe Random House FSC® Noo1967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Classic 95 liefert Stora Enso, Finnland.

3. Auflage 2013
Copyright © 2012 Kösel-Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlag: fuchs_design, München
Umschlagmotiv: Getty Images/Chris Stein
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-466-30921-4

www.koesel.de

Inhalt

Einleitung	9
Anton, der Würger – eine wahre Geschichte	20
Verhalten ist kein Zufall	27
»Verhaltensauffälligkeiten« sind Problemlöseversuche	53
Ausdrucksformen der Kinder und ihre besonderen Bedeutungswerte	63
Essen	66
»Meine Suppe mag ich nicht« – Kinder, die nicht essen wollen	66
»Ich will aber noch mehr essen« – Kinder, die nicht satt werden	69
»Am liebsten esse ich nur Süßes« – Kinder ohne tiefe Glückserlebnisse	72
Weitere Anmerkungen zur Ausdrucksform »Essen«	75

Sprechen und Sprache	77
»Nachts kommen immer die Gespenster in mein Zimmer« – Dunkelheit löst Lebensängste aus	77
»Ich sprech so leise, weil es keiner hören soll« – Kinder haben Angst, Fehler zu machen	80
»Ich schreie, wenn es mir passt« – Kinderbedürfnisse werden sonst nicht wahrgenommen	83
»Feuer ist was Geiles« – Wenn die eigenen Sorgen immer größer werden	86
Psychosomatik	90
»Mir ist so schlecht« – Kinder leiden unter belastenden Erlebnissen	90
»Ich will ja nicht ins Bett machen« – Wenn belastende Erlebnisse Kinder traurig stimmen	93
»Dann kacke ich einfach in die Hose« – Protest auf ganzer Linie	97
Weitere Anmerkungen zur Ausdrucksform »Koten«	100
Motorik/Körper	102
»Ich will raus und toben« – Bewegungsdrang und die Suche nach Befreiung	102
»Dann tue ich mir eben selbst weh« – Wenn Kinder voller Ohnmachtsspannung stecken	104
»Hin und her, hin und her, macht das Leben nicht so schwer« – Wenn Kinder keine Entspannung erleben	107
»Immer ist der blöde Tisch im Weg« – Druckerlebnisse machen »blind«	110
Auffälliges Verhalten	112
»Am liebsten wäre ich tot« – Die Sehnsucht nach Ruhe	112
»Daumenlutschen ist so schön« – Der Wunsch nach Nähe und Annahme	115
»Wenn ich mich nicht entwickeln darf, müssen andere dafür büßen« – Wenn die eigene Lebendigkeit unterdrückt wird	120

»Dann rei ich mir die Haare aus« – Kinder stecken in Belastungen fest	123
Weitere Anmerkungen zur Ausdrucksform »Umgang mit Haaren«	126
»Guck mal, das darf der doch gar nicht« – Petzen als Druckentlastung	128
»Ich klettere so gerne auf Bäume« – Kinder finden keinen ublick	131
»Mir ist so langweilig« – Wenn Kinder keine eigenen Ideen haben	134
»Ich hasse Wasser wie die Pest« – Wenn Kinder ihren Gefühlen aus dem Weg gehen	137
»Ich wär am liebsten eine Wasserratte« – Kinder suchen viel mehr Gefuhlslebnisse	140
Weitere Anmerkungen zur Ausdrucksform »Umgang mit Wasser«	143
 Hilfreiche Handlungsvorschläge	 147
 Abschlussgedanken	 155
 Widmung	 161
 Literaturhinweise	 165
Entwicklungspsychologische Grundlagen	165
Verhaltensauffälligkeiten	167
Symbolverständnis	170
Elternratgeber	171

Einleitung

Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder.

Dante Alighieri

Kinder sind in ihren Ausdrucksweisen und Möglichkeiten, persönliche Empfindungen und gedankliche Einschätzungen preiszugeben, nicht anders als Erwachsene. So gibt es liebenswürdige Kinder, die man gerne um sich hat – mit denen man gerne spielt, deren Erzählungen reichhaltig mit Wundern und Fantastereien angereichert sind, die voller Lebensfreude ihren Tagesablauf selbstständig gestalten, die durch ihre fröhliche Art andere Menschen um sich herum mit ihrem Optimismus regelrecht anstecken, die Hilfsbereitschaft an den Tag legen und für andere wahre Freunde sind oder mit ihren vielfältigen Aktivitäten deutlich machen, dass sie große Weltentdecker sind. Ihnen schließt man sich gerne als Begleiter auf dem Weg durch die weite Lebenswelt an.

Dann gibt es Kinder, die es einem nicht ganz so leicht machen, sie zu mögen, anzunehmen und zu akzeptieren, wie sie sind. Sie zeigen Verhaltensweisen, die uns Erwachsene manches Mal auf die Palme bringen, in Unruhe versetzen, sprachlos machen, in ihre tiefe Trauer mit hineinziehen oder uns einfach nur resigniert den Kopf schütteln lassen. Dabei fragt man sich selbst: »Was ist hier eigentlich los und warum verhält sich das Kind so ungewöhnlich?« Beispielsweise, wenn ein Kind behauptet, ein Gespenst sei in seinem Zimmer und würde nachts unter dem Bett hervorkommen. Auch wenn Erwachsene erklären, dass jedermann weiß, dass es

Gespenster und Geister nicht gibt, kann am folgenden Abend dasselbe Szenario von vorne beginnen und das Kind sich erneut weigern, ins Bett zu gehen. Oder es fleht voller Inbrunst die Eltern an, sie mögen das Licht anlassen und die Tür nicht schließen.

Wie ist es möglich, dass Kinder Verhaltensweisen an den Tag legen, die einem persönlich fremd sind und die vielleicht in keiner Weise erklärbar scheinen?

Was trägt dazu bei bzw. was oder wer ist dafür verantwortlich, dass Kinder, die eigentlich Hunger haben müssten, kaum etwas essen und sich zu einem dünnen Hänfling oder Suppenkasper entwickeln, andere Kinder hingegen ständig Appetit zeigen und weit über ihr Essbedürfnis Nahrung zu sich nehmen?

Wie ist es möglich, dass manche Kinder mit dem wenigen Spielzeug, das sie haben, hoch zufrieden sind und andere Kinder immer wieder neue Spielsachen fordern, obgleich ihr Kinderzimmer schon einem gut gefüllten Warenhaus gleicht?

Wie kommt es, dass einige Kinder über viele Stunden ganz allein – und mit hoher Zufriedenheit – in ihrem Zimmer spielen und andere Kinder ständig die Erwachsenen fragen, ob sie nicht mit ihnen zusammen etwas spielen könnten?

Warum sind manche Kinder besonders hilfsbereit und können es beispielsweise ertragen, wenn sie von anderen Kindern gefragt werden, ob sie sich Teile der Spielsachen ausleihen können, und andere Kinder dagegen sofort protestieren, sich schützend vor ihr Spielzeug stellen und die fragenden Kinder mit den Worten bedrohen, sie sollen es bloß nicht wagen, das eigene Spielzeug anzufassen?

Wie ist es möglich, dass einige Kinder besonders gerne Süßigkeiten – und wenn möglich, ziemlich viel von diesem »süßen Kram« – essen und diese mit Heißhunger in sich hineinstopfen, andere Kinder hingegen zwar ab und zu eine

Süßigkeit essen, aber insgesamt keinen großen Wert auf »Naschis« legen?

Warum scheint es einigen Kindern einfach nicht zu gelingen, Erwachsene aussprechen zu lassen, ohne sie zu unterbrechen, während es andere Kinder problemlos schaffen, erst dann zu reden, wenn Erwachsene zu Ende gesprochen haben?

Warum suchen einige Kinder ständig Anerkennung und Lob, wenn sie etwas gemalt oder hergestellt haben, und stellen dabei wiederholt die Frage: »Und wie findest du das?«, während andere Kinder mit ihrer Leistung selbst zufrieden sind und ihre erlebten Erfolge mit sich allein genießen?

Warum wählen manche Kinder, wenn sie Fragen stellen oder etwas erzählen wollen, eine besonders laute Sprache, sodass man sich als ZuhörerIn fast die Ohren zuhalten muss, um nicht mit einem geplatzten Trommelfell zum Ohrenarzt zu gehen, während andere Kinder hingegen so leise sprechen, dass man sie kaum verstehen kann?

Warum sind manche Kinder von offenem Feuer ganz fasziniert und geraten nahezu in Ekstase, wenn sie flackernde Kerzen oder brennende Holzscheite sehen, andere Kinder hingegen an offenen Feuerstellen eher desinteressiert vorbeigehen oder vielleicht eher die Sorge äußern, daraus könne ein großes Feuer entstehen?

Warum spielen manche Kinder den »Gruppenclown« und machen sich durch bestimmte Verhaltensweisen zum Gespött anderer Kinder, während andere Kinder nie auf die Idee kämen, sich einer öffentlichen Lächerlichkeit preiszugeben.

Diese und viele weiteren Fragen tauchen im Leben der Eltern im Laufe der Erziehung ihrer Kinder mal mehr oder mal weniger auf und lassen sie nicht zur Ruhe kommen, wollen doch die meisten Eltern nur das Beste für ihr Kind. Und dazu gehört nun einmal auch, ein Kind in seinen besonderen Ausdrucksweisen zu verstehen.



Armin Krenz

Kinderseelen verstehen

Verhaltensauffälligkeiten und ihre Hintergründe

Paperback, Klappenbroschur, 176 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-466-30921-4

Kösel

Erscheinungstermin: Februar 2012



Kindliche Verhaltensformen wie Nägelkauen, Haarausreißen oder auffälliges Essverhalten sind fast immer Hilferufe an die Erwachsenen. Armin Krenz zeigt mit vielen Fallbeispielen, wie Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen die Botschaft hinter solchen Ausdrucksformen verstehen und ihren Kindern hilfreich zur Seite stehen können.

 [Der Titel im Katalog](#)